

## Mann in Trier

**Warum es einem Polizeiwachtmeister an der Mosel schwerfiel, einen Termin für seine Trauung zu bekommen.**

Der Standesbeamte Herrmann Prümm in der Verbandsgemeindeverwaltung Trier-Land hat in seinen 20 Dienstjahren an der Mosel „schon allerhand Dinger“ erlebt. „Soviel Zirkus aber, wie da jetzt um eine Minister-tochter und deren Auserwählten veranstaltet wurde“, ist ihm „bisher noch nicht vorgekommen“.

Das ganz und gar Ungewöhnliche hatte sich abgespielt um die Sprachen-Studentin Irmgard Theisen, 20, Tochter

den ahnungslosen Justizminister um der Tochter Hand, doch ehe sich's das Paar versah, erinnert sich die Braut, „waren wir wieder draußen“.

Nicht genug damit. Der Minister meinte gleich, daß der Beamte — so später eine amtliche Erklärung des Justizministers — seinen Dienst „dazu mißbraucht“ habe, um „Beziehungen zu seiner Tochter anzuknüpfen“, und ging der Sache persönlich nach. Souverän griff er in die Kompetenzen seines Kollegen Kurt Böckmann, des Innenministers und Polizei-Dienstherrn, ein und ließ erklären, er habe „die Versetzung des Beamten erwogen“.

Auch bat der Justizminister Beamte des Innenministeriums „um entsprechende Prüfung“, begehrte gegebenenfalls „Maßnahmen“, und eine solche war es wohl auch, als Triers Polizeipräsident Otto Frech plötzlich eine dienstliche Anfrage aus dem Innenministerium erhielt, ob denn „Kartheiser in Trier abkömmlich“ sei.

Ob, soviel hieß das, die diskrete Versetzung des Beamten in einen anderen Landesteil, fern von der Tochter, in die Wege geleitet werden könne. Der Polizeipräsident allerdings fand: „Ich brauche den Mann aber in Trier“ und blieb dabei sogar, als Parteifreunde in Mainz berichteten, wie ungehalten der Mini-

ten Innen-Ministeriale mittlerweile recherchiert, sei „kein Vergehen während der Dienstes“ nachzuweisen.

Derweil bestellten der Polizeimeister und die Studentin beim Standesamt Trier-Land das Aufgebot. Das blieb dem CDU-Bürgermeister Matthias Winter nicht verborgen, und weil er fand, daraus müsse man „was Besonderes machen“, rief er beflissen bei der Minister-Gattin an, um sich nach Sonderwünschen zu erkundigen — und verriet den Brauteltern damit den geheimgehaltenen Termin für die Trauung.

Dem Bürgermeister war nun gar nicht mehr nach „besonderer Ausgestaltung“ der Hochzeit zumute, er fuhr auf Urlaub ins Sauerland. Dem Standesbeamten Federspiel, der den Akt vollziehen sollte, kamen Beschwerden dazwischen, Schmerzen am amputierten Bein, die ihn nötigten, sich krankschreiben zu lassen.

Auch Vertreter Schneider war auf Urlaub, was dazu führte, daß nun Ersatzmann Prümm an der Reihe war, der sozusagen letzte Standesbeamte der Behörde. Aber auch ihn, der „an einer Kiefernache“ laborierte, überkamen am Tage vor der Trauung plötzlich „so starke Schmerzen“, daß er sich „ins Bett zu legen“ beschloß: Das Paar, so ließ Prümm die jungen Leute wissen, möge doch „am Montag mal wieder vorbeikommen und mit uns über einen neuen Termin sprechen“.

Sirzenichs Beigeordneter Theo Rengery überbrachte die Hiobsnachricht am Abend persönlich im Hause Kartheiser und bemerkte, daß dies „sehr bitter“ ankam und der Polizeimeister sich „wie vor den Kopf geschlagen“ fühlte.

Offenbar verstieg sich der Beamte zu dem verwegenen Verdacht, das sei alles das Werk eines irgendwie Mächtigen im Hintergrund. Prümm: „Der Hundeführer hat jetzt hier einfach eine Prestigesache gesehen.“ Jedenfalls holte er sich noch in der Nacht vor der Hochzeit einen Anwalt zur Hilfe.

Am Morgen, von 6.50 Uhr an, läutete Kartheiser-Anwalt Rudolf Zimmer Würdenträger und Kommunalbeamte aus dem Bett, um seinem Mandanten den Trautermin zu sichern. Ein Oberrechtsrat des Trierer Landratsamtes, der das Vorkommnis mit dem Kommentar würdigte: „Das gibt's doch überhaupt nicht“, machte es möglich, daß es das dann doch gab: Eilends wurde der Standesbeamte Erich Thiel von der Verbandsgemeinde Ruwer zur Verbandsgemeinde Trier-Land beordert, wo er dann, mit 30 Minuten Verspätung, vollzog, was sich wohl so oder so nicht hätte verhindern lassen.

Anwalt Zimmer: „Wo wollen diese jungen Leute noch die Kraft hernehmen, an das Recht zu glauben, wenn ein Rechtspflegeminister so mit ihnen umspringt.“

Aber der hat womöglich von der ganzen Sache gar nichts gewußt? ◆



**Justizminister Theisen**  
Notfalls Rücktritt?

des rheinland-pfälzischen CDU-Justizministers Otto Theisen, und den Polizeimeister Gerhard Kartheiser, 28, aus Sirzenich, stellvertretender Leiter der Diensthundestaffel im Trierer Polizeipräsidium.

Der Hundeführer zählte zu den Polizisten, die seit 1974 zwecks Terror-Schutz das Haus des Ministers bewachten. Rund um die Uhr hielten die Beamten nach Verdächtigem Ausschau, und da geschah es schon mal, daß Ministerfrau oder Ministerkinder heißen Tee reichten.

Auf diese Weise muß es zu einer wohltemperierten Beziehung zwischen dem Polizisten und der Studentin gekommen sein, die sich auch weiter entwickelte, als der Beamte zum amtierenden Hundestaffel-Leiter im Polizeipräsidium Trier avancierte und fortan seinen Dienst dort tat.

Am 19. Oktober dieses Jahres aber faßte sich der Beamte ein Herz, streifte Zivil über und fuhr zur alten Einsatzstätte: Mit einem Blumenstrauß bat er



**Standesamt in Trier**  
Mächtiger im Hintergrund?

ster darüber sei. „Das ist“, so kolportierten sie ein Wort des Ministers, „mir schießegal, was da eingewendet wird — notfalls nehme ich hier meinen Rücktritt als Minister in Kauf.“

Bald sprach Theisen auch im Familienkreis von Rücktritt, und selbst dann war er nicht zu beruhigen, als ihm wohlmeinende CDU-Freunde nahezubringen versuchten, daß die 20jährige Tochter schließlich volljährig sei. Dem Beamten Kartheiser jedenfalls, so hat-